

# Kultur

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung**

Band (Jahr): **86 (2008)**

Heft 12

PDF erstellt am: **22.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Bild: SF/Werner Koschig



Das Fernsehen ist hautnah dabei: In der Serie «Notfall in Davos» kann man den Spitalalltag erleben, ohne erst krank werden zu müssen.

## Spital für alle Fälle

Die fünfteilige Doku-Serie «Notfall in Davos» handelt von Pistenstürzen, Knochenbrüchen und Liebesgeschichten. Im Zentrum stehen das Personal und die Patienten des Spitals Davos während der Hauptsaison im Winter.

Im Mittelpunkt von «Notfall in Davos» stehen zwar Ärzte und Patienten, doch die Serie soll den gesamten Spitalkomplex zeigen, also beispielsweise auch den Alltag der Köche, der Wäscherei oder des Hausdienstes. Das Team des Schweizer Fernsehens unter der Leitung des renommierten Dokumentarfilmers Alain Godet konnte überall hautnah dabei sein und den komplizierten Spitalbetrieb vor und hinter den Kulissen in all seinen Facetten dokumentieren.

Die Notfallstation des Spitals Davos gewährleistet die ambulante und stationäre Akutversorgung von Bevölkerung und Gästen während 24 Stunden an 365 Tagen im Jahr. An schönen Winterwochenenden und besonders in den Februar-Sportwochen herrscht nicht nur auf den Pisten und im Tiefschnee Hochbetrieb, sondern auch in der Notfallstation – insbesondere seit in den letzten Jahren das Carven und

Snowboarden immer aggressiver und gefährlicher geworden sind.

«Die Serie schildert die bewegenden und zum Teil dramatischen Geschichten rund um die Notfallpatienten», erklärt Produzent Alain Godet. «Ab und zu galt es, das Spital zu verlassen und mit dem Patrouillendienst einen Patienten mit dem Rettungsschlitten auf der Piste oder einen Verletzten mit der Rega auf dem Berg abzuholen und die Rettungssanitäter in ihren Ambulanzfahrzeugen zu begleiten.»

Dabei standen Fragen im Vordergrund wie: Wie meistert das Notfallteam den hektischen Alltag? Wie gehen Ärzte und Krankenschwestern mit dem Stress um? Wie verbringen sie ihre Freizeit? Gibt es gemeinsame Interessen oder gar Liebesgeschichten? *Jack Stark*

«Notfall in Davos»: 22., 23. Dez., je 21.05 Uhr; 28. Dez., 20.05 Uhr; 29., 30. Dezember, je 21.10 Uhr; immer auf SF 1.

**Tipp 1:** Wer kennt sie nicht, die «Wetterfrösche» Thomas Bucheli oder Peter Wick? Sie führen hinter den Kulissen einen erbitterten Kampf um Aufträge, Quoten und Noten. «Krieg der Wetterfrösche»: Donnerstag, 4. Dezember, 20.05 Uhr, SF 1.

**Tipp 2:** Ein Traumhaus im Tessin, ein vom Roboter kreiertes Weingut, ein magnetischer Vorhang, ein poetischer Klostergarten – das sind «Die Besten 2008» aus Architektur und Design. «Kulturplatz»: Mittwoch, 10. Dezember, 22.50 Uhr, SF 1.

**Tipp 3:** «Menschen 2008» heisst eine neue Sendung des Schweizer Fernsehens, in der Kurt Aeschbacher Talkgäste, Filmeinspielungen und Showacts präsentiert, die 2008 Geschichte schrieben. Sonntag, 28. Dezember, 20.30 Uhr, SF 1.

## BELIEBTE RADIOSENDUNGEN

### Wir gratulieren!

«Gratulationen» ist eine der wenigen Radiosendungen, die den allgemein grassierenden Jugendwahn unbeschadet überstanden haben – und damit ist sie wohl auch eine der Lieblings-sendungen der Zeitlupe-Leserinnen und -Leser. Wer in den Genuss eines radiofonischen Geburtstagsgrusses kommen möchte, muss nämlich mindestens 95 Jahre alt sein, nur bei Zwillingen genügt bereits Alter 85. Und bei Hochzeitsjubiläen ist die goldene Hochzeit nicht der Rede wert, man muss diamantene 60, eiserne 65, steinerne 67,5 Jahre verheiratet sein oder gar die Gnaden- (70 Jahre) respektive Kronjuwelenhochzeit (75 Jahre) feiern können.

Geburtstagsgratulationen am Radio gibt es seit eh und je, früher auf Radio Beromünster, danach auf DRS 1. Seit dem 3. März dieses Jahres wird nun jeden Morgen von Montag bis Sonntag von 9 bis 10 Uhr auf der DRS Musikwelle gratuliert.

Dazu erklärt die Redaktionsleiterin Béa Andrek: «Durch die Umstellung

Bild: SF-DRS



Jörg Stoller.

von DRS 1 auf die Musikwelle konnten wir die Sendung von einer halben auf eine ganze Stunde ausbauen.»

Auch die Moderatorinnen und Moderatoren vom Musikwelle-Team sind darüber glücklich; Doyen Jörg Stoller (Bild), der schon Gratulationen verlas,

als diese vor Jahren noch mittags um 12.15 Uhr gesendet wurden, erklärt: «Jetzt haben wir mehr Zeit, um auch mal auf einen dreiseitigen Brief etwas näher einzugehen.»

Eine beliebte Rubrik der Sendung heisst «Sinerzyt», die täglich um 9.45 Uhr auf vergangene Radiozeiten zurückblickt, zurzeit (noch bis 28. Dezember) während 77 Tagen auf 77 Jahre Radio Beromünster. Danach werden wieder die Legenden Elisabeth Schnell, Ueli Beck und Max Rüeger einmal pro Woche mit guten alten Radiogeschichten aufwarten.

PS: Adresse für Gratulationswünsche: Schriftlich an Schweizer Radio, DRS Musikwelle, Gratulationen, Postfach, 8042 Zürich, Mail gratulationen@drsmusikwelle.ch

*Jack Stark*



# Picasso ganz nah

In der Luzerner Stiftung Rosengart ist die Kunstgeschichte des 20. Jahrhunderts an zwei Führungen hautnah zu erleben. Die Sammlerin Angela Rosengart berichtet von ihren ganz persönlichen Erlebnissen mit berühmten Künstlern.

Galerien und Kunstsammlungen gibt es viele in der Schweiz, aber Sammlerinnen, die von Pablo Picasso gezeichnet wurden, wohl nur eine: Angela Rosengart. Die schon seit 1948 als Kunsthändlerin tätige Luzernerin wurde vom grossen spanischen Meister insgesamt fünfmal porträtiert.

Diese fünf Porträts bilden den Schwerpunkt von zwei aussergewöhnlichen Führungen durch die Stiftung Rosengart – und durch die Kunst des 20. Jahrhunderts. Angela Rosengart und die Kunsthistorikerin Martina Kral weisen gemeinsam den Weg durch diese unglaublich reiche Sammlung.

Das zentrale Thema ist natürlich das Werk von Pablo Picasso in seiner ganzen Vielfalt. Zu entdecken ist Picasso sowohl als Maler, Zeichner und Grafiker wie auch als Schöpfer von keramischer und plastischer Kunst. Martina Kral wird Angela Rosengart auf diesen Führungen auch zu ihren persönlichen Erlebnissen befragen, über die ganz besondere Erfahrung, für den Meister Modell zu sitzen, und über ihre anderen Erinnerungen an

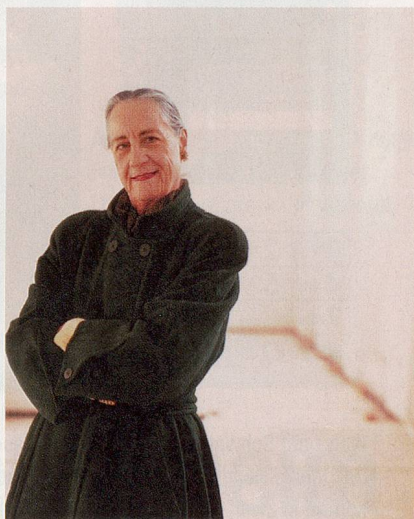


Bild: Martina Meier

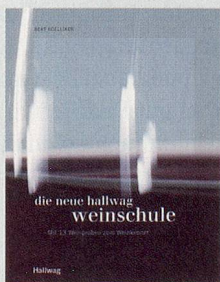
Ein Leben für die Kunst: Angela Rosengart macht ihre Künstlererlebnisse zugänglich.

grosse Künstler der Moderne wie Matisse oder Chagall.

Ein weiteres Hauptthema ist Paul Klee. Das erste Kunstwerk, das Angela Rosengart für sich selbst kaufte, stammte von ihm. Darüber hinaus bietet die Sammlung Rosengart genügend Anschauungsmaterial für einen Gang durch die Kunstgeschichte.

«Mit dem Herzen erwählt», Sonderführungen in der Stiftung Rosengart, 30. November und 7. Dezember, jeweils 11.30 Uhr, Dauer ungefähr eine Stunde. Stiftung Rosengart, Pilatusstrasse 10, 6003 Luzern, Eintritt CHF 16.– plus CHF 5.– für die Sonderführung. Anmeldung unter Telefon 041 220 1662, info@rosengart.ch – die Stiftung Rosengart ist jeden Tag von 11–17 Uhr geöffnet.

## Theoretischer Hintergrund für den praktischen Genuss



Wer noch etwas ängstlich ans Thema Wein und Weinkunde herangeht oder wenig Wein im Keller hat, dem verhilft die neue Hallwag-Weinschule von Beat Kölliker mit viel praktischem Wissen und Tipps zu entsprechenden Erfahrungen. Kölliker setzt nicht allein auf Buchstaben und Experten: «Ohne die lebendige Begegnung mit dem Wein bleibt alles graue Theorie.» Der didaktische Ansatz zieht sich durchs ganze Buch. Da lassen sich 13 Weinproben zusammenstellen, um die ganze Palette in der weiten Weinwelt zu erfahren. Auch Tipps zu eigentlichen Verkostungsrunden fehlen nicht. Viel Hintergrundwissen, mit dem das Gelernte am Tisch praktisch angewendet werden kann.

**Beat Kölliker:** Die neue Hallwag-Weinschule, Hallwag-Verlag München, 168 Seiten, CHF 39.–. Bestelltalon Seite 77.

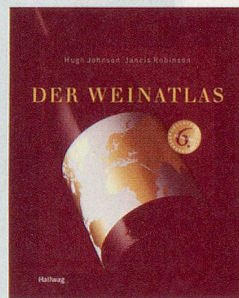
LESENSWERT

## Weintipps in Buchform

Die grossen Weinmessen und -degustationen sind vorbei. Wie geht der Genuss nun weiter? Vielleicht mit einem Geschenk unterm Weihnachtsbaum? Weinbücher gibts zuhauf. Zwei besondere «Klassiker» sollen hier vorgestellt und empfohlen werden – für Kenner, Geniesser, Gwundrige und Anfänger.

Der Weinatlas von Hugh Johnson und Jancis Robinson ist in seiner sechsten Ausgabe erschienen. Das umfangreiche Buch führt auf über 400 Seiten durch alle Weinregionen und zu fast allen Produzenten der Welt. Ein Weinglobus zum Blättern und Schnuppern. Dabei haben sich die Autoren bemüht, den Zeiterscheinungen Rechnung zu tragen. Globale Erwärmung, Rückbesinnung auf biologischen Weinbau oder alte Rebsorten und neue Weinbauregionen werden behandelt. Ein Nachschlagewerk für Weinliebhaber, am eindrücklichsten mit dem jeweils passenden Tropfen zu geniessen.

Und natürlich darf auch der Dauerbrenner nicht fehlen: «Der kleine Johnson» – das handliche, kleindicke Buch mit über 15 000 Weinen,



Produzenten und Jahrgangangaben. Die Ausgabe 2009 enthält einen Sonderteil «Essen & Wein», mit Ausführungen zu oft gestellten Fragen: Brauchen lokale Speisen lokale Weine? Oder die meistgestellte: Welcher Wein zu welchem Gericht? Weinpapst

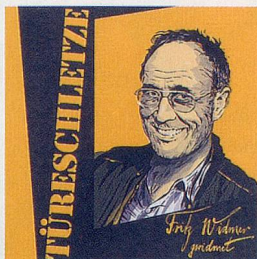
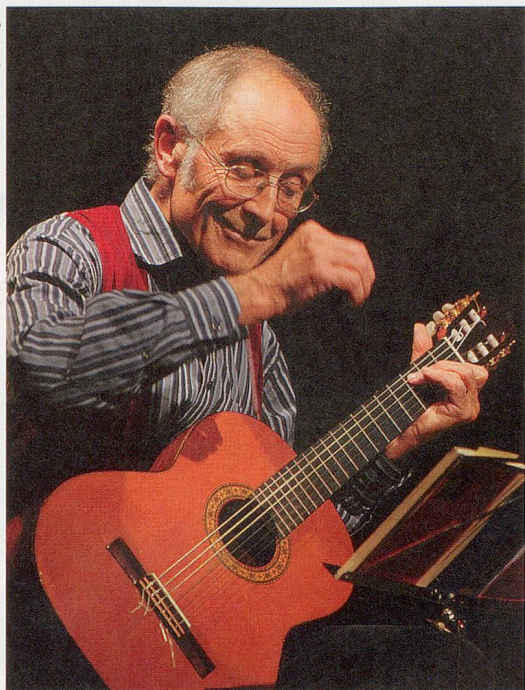
Hugh Johnsons geballtes Wissen auf über 450 informativen Seiten.

**Hugh Johnson / Jancis Robinson:** «Der Weinatlas», Hallwag-Verlag München, 400 Seiten, CHF 127.–.

**Hugh Johnson:** «Der kleine Johnson», Hallwag-Verlag München, 472 Seiten (Format 9 x 19 cm), CHF 39.50. Bestelltalon Seite 77.

LESENSWERT





Auf der Bühne und auf der CD-Hülle: Fritz Widmer hat die Schweizer Liedermacherszene stark geprägt.

## Lieder kehren heim

Der Berner Troubadour Fritz Widmer hat zum 70. Geburtstag ein besonderes Geschenk erhalten: seine Lieder, gesungen von den Kolleginnen und Kollegen.

Er gehört zu den originalen Berner Troubadours – und er ist einer ihrer originellsten. Fritz Widmer schreibt und singt aber nicht nur witzige, berührende, lebendige und nachdenkliche berndeutsche Lieder, er hat auch Bücher in Hochdeutsch und Mundart publiziert, zahlreiche Radiokolumnen verfasst und die Dialoge für den im Emmental spielenden Film «Die Herbstzeitlosen» ins Berndeutsche übersetzt.

Dieses Jahr ist Fritz Widmer siebzig Jahre alt geworden, und zu diesem Fest haben einige seiner Kolleginnen und Kollegen eine Hommage-CD zusammengestellt: Sie alle haben ein Widmer-Lied auf ihre ganz eigene Weise interpretiert. Auf «Türeschletze» – benannt nach einem von Widmers Liedern – sind mit Tinu Heiniger, Dänu Brüggemann, Ruedi Stuber und dem Autor dieses Artikels Liedermacherkollegen Fritz Widmers zu hören, genauso wie die in verschiedenen Stilen heimischen Sängerinnen Dodo

Hug, Corin Curschellas und Bettina Schelker, Volksmusik- und World-Music-Formationen wie Fürschi, La Folia und Musique Simili, Vokalensembles wie Singtonic und Vostasy – und viele weitere.

Ein Markenzeichen von Fritz Widmer sind Übersetzungen von fremdsprachigen Liedern ins Berndeutsche. Auch davon sind einige auf der CD zu hören. Widmers Freund Franz Hohler interpretiert «S wird langsam spät», die Widmer-Übertragung eines Lieds des schwedischen Barockdichters – und Schutzpatrons der Liedermacherinnen und Liedermacher – Carl Michael Bellman. Hohler singt zwei schweizerdeutsche Strophen, die in Zürich lebende schwedische Jazzsängerin Marianne Racine zwei der schwedischen Originalverse. Und im letzten Mundartvers umsingt sie die Melodie mit so wunderbaren Phrasierungen, dass einem dabei ganz warm ums Herz und ganz feucht in den Augen wird. *Martin Hauzenberger*

Diverse Interpretinnen und Interpreten: «Türeschletze – Fritz Widmer gewidmet», Zytglogge-Verlag, Oberhofen BE 2008, CHF 37.–. Bestellitalon Seite 77.

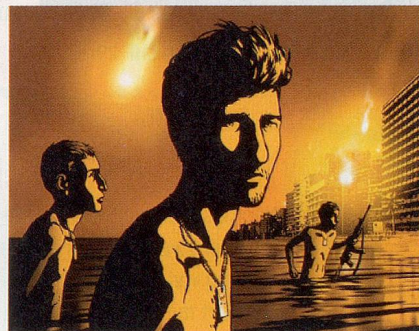
### SEHENSWERT

#### Zeichnungen klären auf

«Waltz with Bashir» erinnert mit den Mitteln des Zeichentrickfilms an den Libanonkrieg Anfang der 80er-Jahre. Der israelische Regisseur Ari Folman will mit «Waltz with Bashir» an ein schwarzes Kapitel seines Vaterlands erinnern: 1982 marschierte die israelische Armee im Libanon ein, um eine 40 km breite Sicherheitszone einzurichten. Diese sollte sicherstellen, dass die Palästinenser vom Libanon aus keine Raketen mehr auf Israel abfeuern könnten.

Ari Folman war als junger Soldat dabei, kann sich aber an nichts mehr erinnern. Das einzige Bild, das ihm geblieben ist: Er nimmt mit einigen Kameraden ein nächtliches Bad im Meer, während der Himmel über dem nahen Beirut die ganze Zeit von Leuchtraketen erhellt wird.

Im Film kehrt diese surreal gezeichnete Szene mehrmals wieder. Der



Zuschauer ahnt Unheil. In jener Nacht muss etwas Schlimmes passiert sein, sonst hätte Ari Folmans Unterbewusstsein die Erinnerung daran nicht komplett verdrängt.

Um Licht in das Dunkel zu bringen, spricht Folman mit verschiedenen Dienstkameraden von damals. Jeder steuert ein Puzzleteil zum Ganzen bei. Dass diese Erinnerungen gezeichnet sind, weil es davon keine Archivaufnahmen gibt, wirkt sehr schlüssig und stimmig. Denn nur Künstler können das illustrieren, was von der historischen Realität in den Köpfen der Beteiligten noch vorhanden ist. Dokumentieren heisst also: sich erinnern. Und sich erinnern heisst die Vergangenheit aufarbeiten. Selten wurde das so faszinierend getan wie mit diesem Film. *Reto Baer*  
Kinostart: 4. Dezember